



Abend =

Zeitung.

138.

Mittwoch, am 10. Juni 1835.

Dresden und Leipzig, in der Arnoldischen Buchhandlung.
Verantw. Redacteur: G. G. Ed. Winkler (Ed. Heu).

Ein Junitag in Stockholm.

Erzählung von Wilhelm von Lüdemann.

Die letzten Wintermonate des Jahres 1810 waren in der Hauptstadt Schwedens ungemein belebt. Eine Reihe glücklicher Ereignisse hatte die Herzen des Volke, wie der Großen, einer langentbehrten Freude wieder zugänglich gemacht, welche eine Kette trüber Erinnerungen aus den vorhergegangenen Jahren seit langer Zeit gänzlich verscheucht hatte. Der politische Zwiespalt, welcher von der Weltbühne her in die Innere des prangenden Palastes, wie des bescheidenen Bürgerhauses eindringt und Lust und Wohlseyn aus beiden verbannt, war endlich dem Rufe der Eintracht gewichen; mit dem benachbarten Dänemark, wie mit dem fernen und feindlichen Beherrscher Frankreichs war der Friede endlich abgeschlossen; Handel und Gewerbe athmeten leichter und hoffnungsfroh auf, und als nun auch die schwierige Wahl eines Nachfolgers für den König Carl XIII. glücklich beendet war, als Schweden in der Person Carl August's von Schleswig den liebenswürdigsten und erlauchtesten Fürsten als seinen künftigen Regenten erblickte; als die Hauptstadt endlich nach des Prinzen Einzug sich selbst von dem hohen Werthe, von der Huld und der echten kunstlosen Humanität des erwählten Thronerben überzeugte: da überließen sich die Herzen der Großen und der Geringeren einer nach so viel Stürmen und so vielem Leide natürlichen

und wohlthuenden Freude. Besonders aber gewann die Armuth des Prinzen, der zu Carl's XIII. Adoptivsohn erklärt war und in dem man den lorbeergetrönten Helden Norwegens in dem eben beendeten Kampfe wiedererkannte, die Herzen der Frauen, und er ritt niemals durch die Straßen von Stockholm, ohne daß ihn Ausrufungen der Bewunderung und Zeichen der Liebe, die besonders von den weiblichen Zuschauern eines solchen Zuges ausgingen, überall begleitet hätten. Der Prinz, schön, männlich und ruhmgekrönt, nahm froh und menschlich wie er war, solche Zeichen der Volkneigung gern hin und dankte dafür mit einer Huld, die man bei den Mitgliedern des verbannten Hauses Wasa nicht anzutreffen gewohnt war, und deren Mangel freilich in einem alten Königshause verzeiblicher ist als an einem jungen Wahlfürsten.

Glänzende Feste, welche den Einzug des ersehnten Thronerben und den neuen Frieden feierten, füllten die letzten Wintermonate. Maskeraden, Volkfeste, Bälle und Concerte bewegten die schöne Hauptstadt Schwedens in ihren innersten und stillsten Kreisen und als die ersten Boten des Frühlings erschienen, als ein lachender Himmel sich in den ruhigen Wogen des Mälarsees zurückspiegelte, ergoß sich die einmal zum Genuß angeregte Bevölkerung in die wundervollen Umgebungen des nordischen Venedigs, die mit allen Reizen, welche jener Tochter des Meeres eigen sind, auch noch alle die verbindet, welche dieser ewig fehlen müssen.

Vorzüglich bringt die Annäherung des ersten Mai,